

AS 75.041

Edwin Mertes \*1939

# Fürstenhausener Serenade

für Zupforchester (op.1 1957)

## Partitur

Mandoline 1  
Mandoline 2  
Mandola  
Gitarre  
Bassgitarre  
Kontrabass

# Fürstenhausener-Serenade

für Zupforchester

Edwin Mertes (1957)

♩ = 108

Mandoline1  
Mandoline2  
Mandola  
Gitarre  
Bass

5

10

15

1. *f* *mf*

2. *f* *mf*

*mf*

20

**NOT FOR PUBLIC RELEASE**

*p*

*p*

25

*pp*

*pp*

*p*

*pp*

*pp*

30

1. *pp*

35

2.

*mf*

**NOT FOR PUBLIC RELEASE**

*mf*

*mf*

39

*accelerando*

*f*

*f*

*f*

*f*

## Edwin Mertes, 1939 in Mettlach geboren, wohnhaft in Saarbrücken



Die Musik wurde zwar nicht zum Beruf, aber zu einer Passion, die weit mehr als ein Hobby darstellt.

Im Elternhaus bereits mit 7 Jahren an diverse Zupfinstrumente herangeführt folgten später gründliche Unterrichtungen auf vielerlei Streich-, Blas- und Tasteninstrumenten.

Neben vielfältigem Musizieren in der Spannweite von Kammermusik bis Jazz und fast drei Dekaden lang als Kirchenmusiker, Organist und Chorleiter blieb die Zupfmusik wichtigstes und fruchtbarstes Wirkungsfeld – auch kompositorisch.

Nach frühen autodidaktischen Kompositionsversuchen folgten längere externe Studien in Harmonielehre und Orgel bei Prof. Theodor Klein, in Tonsatz und Komposition bei Prof. Heinrich Konietzny.

Zupforchester, darunter Bläser- und Chorgesang sowie Zupfinstrumente bzw. Zusatzinstrumente  
dem Chorschaffen Kanon, in diese Linie... Klasse für 4stg. gem. Chor und  
Gel, einige Streicher- und Bläserstücke und zahlreiche Gebrauchsmusiken unterschiedl... er  
F...etzungen.

**NOT FOR  
PUBLIC RELEASE**

## „Fürstenhausener Serenade“

**Ständchen für Zupforchester** von Edwin Mertes entstand 1957 und wird in der Handschriftensammlung als Opus 1, als Erstlingswerk des 18jährigen geführt. Es kam während eines Zupfmusik-Lehrgangs zu Papier, wurde einer Kurs-Teilnehmerin „Marga“ aus Fürstenhausen gewidmet und gelangte in Rehlingen zur Uraufführung. Form und Stil dieser kleinen Serenade sind von den volkstümlichen kleinen Werken, den Intermezzi und Tanzstücken der damaligen Zeit, z.B. von Rudolf Krebs und Hans Schmitt inspiriert.

(Dauer 2'30)

Der Schwierigkeitsgrad der Orchesterstimmen – bis auf wenige Takte in der Mandola - ist leicht bis sehr leicht. Die Satzweise ist konventionell mit alpenländischem Kolorit. Die leichte Spielbarkeit und die romantisch-volkstümliche Prägung des Werks findet bei traditionellen Spielgruppen und Orchestern einen besonderen Gefallen. Das relativ kurze eingängige Stückchen ist vor allem für Unterhaltungsprogramme, Ständchen oder Promenadenkonzerte geeignet.